Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 31

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

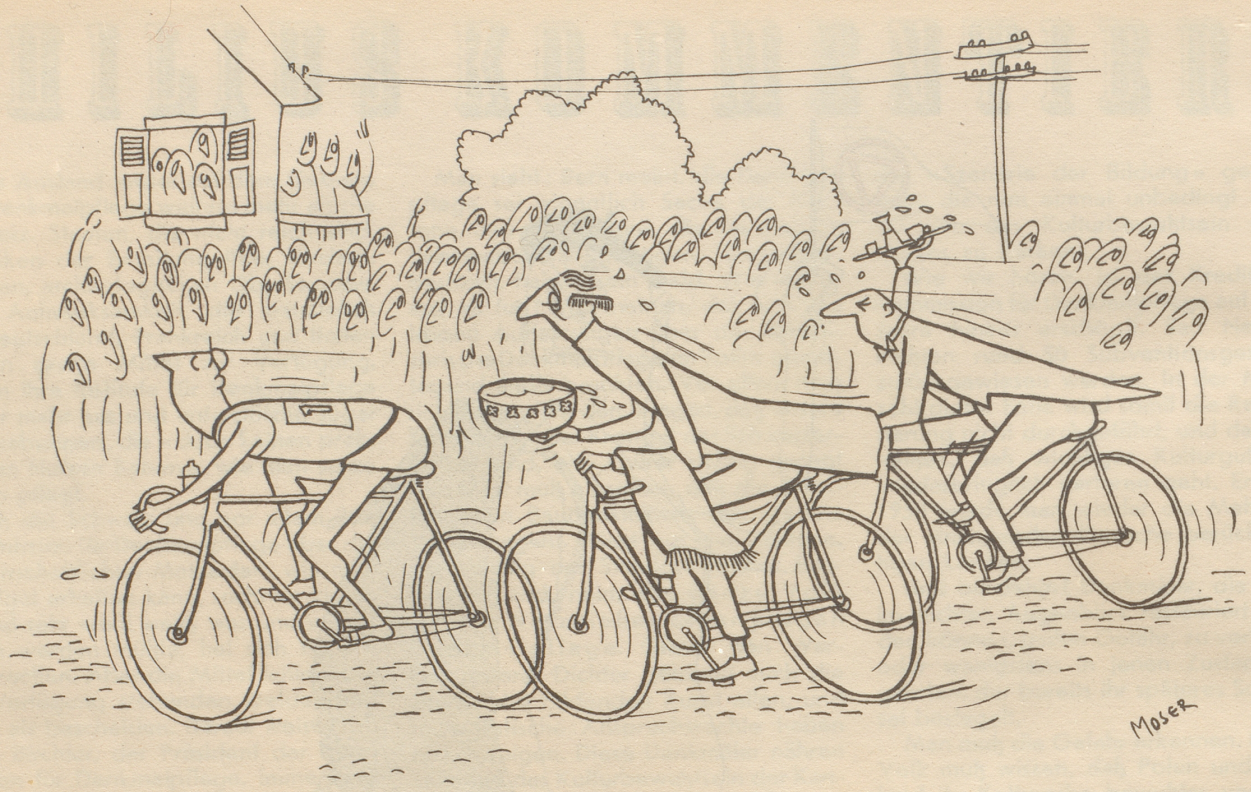
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Vorne
der allerdurchlauchtigste
Hochwohlgeborne.

Hinten des hochwohlgeboren
Allerdurchlauchtigsten
Kammermohren. Bob

Sind Sie normal?

Es liegt mir völlig fern, Sie beleidigen zu wollen. Wie käme ich auch dazu! Trotzdem muß ich präzisieren: Sind Sie wirklich, im hergebrachten und landläufigen Sinne, normal? Daß es nach psychologischen Begriffen überhaupt keine Normalen gibt, ist altbekannt und gar nicht beleidigend, da das «keine» ja auch die Psychologen umfaßt.

Ich war bisher der Ansicht, «normal» bedeute «bekannter Norm entsprechend» – da habe ich mich aber schwer getäuscht. Es war doch nicht die «Norm» der vergangenen Jahrzehnte, daß im Monat Juni die halbe Ost- und Zentralschweiz andauernd verregnet wurde, daß Luzern in bezug auf Wasserstraßen mit Venedig in unlauteren Wettbewerb trat, daß Bahn- und Straßentrassees in den Sumpf abrutschten, daß harmlose Bächlein Brücken und Häuser demolierten. Jedenfalls kann ich mich nicht erinnern, daß Ueberschwemmungen für die Monate Juni als «Norm» zu bezeichnen wären. Auch im Gedächtnis anderer Presseleute gibt es keine derartige Norm, sonst hätten sie nicht dicke Schlagzeilen erfunden und seitenweise Ueberschwemmungsbilder gedruckt.

Trotzdem hat einer, der's wissen muß, nämlich ein Vertreter der exakten (!) Wissenschaft der Meteorologie in einem Radio-Interview erklärt, daß die Regenperiode des vergangenen Monats «für den Juni durchaus normal» gewesen sei.

Ferne sei von mir, daß ich einem Vertreter einer Wissenschaft, von der ich noch weniger Sicheres weiß als er, widerspreche! Ich beuge mich seinem Urteil und erkläre: Der vergangene Wasserkatastrophen-Juni 1953 ist durchaus normal. Wenigstens so normal wie ein Meteorologe, der den bisherigen Normalitätsbegriff einer gesamten Schweizer Presse und eines in dieser Sache wie selten einstimmigen Volkes völlig umzukrempeln versucht. Nach neuer meteorologischer Terminologie ist beides, der vergangene Juni und sein Kommentator, als durchaus normal zu bezeichnen.

Hoffen wir nur, daß – immer noch in der neuen Lesart – die kommenden Monate gänzlich anormal sein werden! Sonst müßten wir unsere Fremdenverkehrsreklame dem Motto unterstellen: «Besucht das Schwimmbad Schweiz! Badegelegenheit vor jeder Haustüre das ganze Jahr!» Und das wäre doch sicher – im hergebrachten Sinne natürlich – abnormal! AbisZ

Shakespeare Festival Sommer 1953

Die meteorologische Zentralanstalt in Zürich teilt mit:

Wegen unvorhergesehenen Schwierigkeiten in der Regie kann «Ein Sommernachtstraum» nicht aufgeführt werden. Dafür wird «Der Sturm» in den Spielplan aufgenommen. fis